

Thomaskirche Minden
Pfingsten
28.05.23
Predigt mit Joh. 14, 23

Liebe Gemeinde,

Johannes schreibt sein Evangelium. Er schreibt es in griechischer Sprache, logisch, das ist damals Weltsprache. Ungefähr siebenzig Jahre nachdem Jesus von Nazareth gestorben und auferstanden ist. Eine lange Zeit. Keiner, der Jesus selbst gekannt hat, ist noch am Leben. Keiner weiß mehr, wie Jesus ausgesehen hat. Keiner erinnert sich mehr, wie sich seine Stimme angehört hat. Die Erinnerung verblasst immer mehr. Und die Angst nimmt zu. In der Synagoge sind die Christen nicht mehr zuhause. Und von den römischen Besatzern werden sie verfolgt.

Die Gemeinde des Johannes fragt: Was bleibt? Was bleibt von unserem Glauben? Sind das nur ein paar vage Erinnerungen an einen Zimmermann aus Nazareth von dem wir gedacht haben, dass er vielleicht Gottes Sohn ist? Was können wir glauben? Woran können wir uns festhalten? Was bleibt?

Johannes muss seiner Gemeinde eine Antwort geben. Johannes weiß, dass er selber diese Antwort nicht geben

kann. Das kann nur Jesus. Deshalb schreibt Johannes auf, was Jesus gesagt hat. In seinen Abschiedsreden. Damals als die Jünger gefragt haben: Was bleibt, Herr, wenn du nicht mehr da bist?

Ich lese aus Johannes 14 Vers 23- 27

Was bleibt? Johannes meint: Das Wort bleibt. Der Logos. So wird Johannes sein Evangelium beginnen: En arche en ho logos kai ho logos en pros ton teou. Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Das Wort ist die Antwort auf die Frage, was bleibt. Nicht nur für die Jünger Jesu. Nicht nur für die Gemeinde des Johannes. Auch für uns. Denn wir fragen genauso: Was bleibt?

Wir fragen danach aus anderen Gründen. Nicht weil wir uns von Jesus verabschieden müssen. Oder weil wir uns heimatlos fühlen. Oder weil wir bedroht werden. Wir fragen: Was bleibt, weil sich unser Leben ständig verändert.

Was bleibt? Vielleicht fragen wir uns das, wenn wir an die Kirche denken. Für viele Menschen gehört der Glaube nicht mehr zu ihrem Leben dazu. Das Geld wird weniger und die Gemeinden kleiner. Es wird sich viel ändern in den nächsten Jahren.

Was bleibt? Vielleicht fragen wir uns das, weil sich in unserem Leben und in der Welt so vieles unsicher anfühlt. Klimakrise, Inflation, Energiekrise, Kriege, jede Menge Krisen.

Was bleibt? Vielleicht fragen wir uns das, wenn wir von Menschen Abschied nehmen müssen, die zu uns gehört haben. Wenn Tod, Streit oder Trennung das ganze Leben verändern. Und wir alleine weiter machen müssen.

Was bleibt? Vielleicht fragen wir uns das, wenn wir merken, dass wir weniger Kraft haben. Dass unsere Möglichkeiten kleiner werden und wir mehr Hilfe brauchen.

Was bleibt? Genau wie die Jünger und wie die Gemeinde des Johannes fragen wir uns das. Immer wieder.

Heute Morgen hören wir mit den Jüngern und mit der Gemeinde des Johannes eine Antwort auf die Frage nach dem, was bleibt. Und wie bei allen Antworten auf große Fragen ist es leider schon wieder eine von diesen Antworten, über die man etwas länger nachdenken muss. Nicht so eine schnelle einfache Antwort. Was bleibt? Das Wort. Der Logos.

Was bleibt? Logisch- Liebe!

Jesus sagt: Haltet mein Wort! Mein Logos. Das meint noch mehr als: Haltet euch an das, was ich euch gesagt habe.

Denn: Jesus ist selber das Wort. Mit Jesus macht Gott seinen Menschen eine Liebeserklärung. Johannes schreibt: So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gibt, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen sondern das ewige Leben haben.

Gott schickt Jesus in die Welt. Damit er von der Liebe redet. Damit er Liebe spüren lässt.

Jesus lädt uns ein, das auch zu tun.

An der Liebe kann man erkennen, dass ihr meine Jünger seid, sagt er. Und lädt uns zur Liebe ein. Damit der liebende Gott Teil unseres Lebens wird. In unserer Wirklichkeit zu spüren ist. Damit wir mit dem, was wir tun und sagen Liebe zeigen. Und dabei selber Liebe erleben.

Denn egal was passiert: Die Liebe bleibt.

Was bleibt? Logisch- Trost!

Jesus sagt: Jetzt rede ich mit euch. Jetzt könnt ihr mich mit eigenen Ohren hören. Und wenn ich nicht mehr bei euch bin? Dann hört das Wort nicht auf zu wirken. Gott lässt euch doch nicht alleine. Er schickt euch dann den Tröster. Jesus sagt seinen Freunden: Ich schicke euch jemanden, der euch tröstet. Einen Beistand. Wenn der bei euch ist, dann ist das so, als ob einer neben euch steht und euch die Hand auf den Rücken legt.

Jesus verspricht seinen Freundinnen und Freunden den Heiligen Geist. Die werden das erleben, an Pfingsten: Dass Gottes Geist ihnen Worte schenkt. Dass sie nicht mehr traurig sind über das, was vergangen ist. Sondern dass sie

sich an dem Neuen freuen, das Gott ihnen schenkt. Seit Pfingsten wissen wir: Gottes Geist schenkt Worte. Worte, die uns selbst und anderen Kraft geben. Worte, die uns selbst und anderen weiterhelfen. Worte, die Mut machen. Worte, die die Geschichte Gottes mit den Menschen erzählen und uns vergewissern. Worte der Bibel. Worte von Freundinnen und Freunden. Manchmal Worte, die einfach in uns sind. Gottes Geist lässt uns ganz bei Trost sein. Und getrost leben. Egal was passiert: Der Trost bleibt.

Was bleibt? Logisch- Frieden!

Jesus sagt: In dieser Welt gibt es Unruhe und Unfrieden. Diese Welt ist zum Erschrecken. Habt trotzdem keine Angst. Bei mir könnt ihr Frieden finden. Meinen Frieden. Zwischen Menschen und Gott ist alles geklärt. Da gilt das Wort des Friedens. Und das bleibt.

Jesus sagt: Mein Frieden bleibt. Dieser Frieden ist nichts, was wir Menschen machen können. Dieser Frieden ist nicht in uns drin- da gibt es jede Menge Unruhe und Unfrieden. Frieden ist ein Geschenk. Ein machtvolles Geschenk. Denn dieser Friede macht etwas mit uns. Er verändert uns. So dass wir Worte des Friedens finden. Friedensstifter werden. Egal was passiert: Der Frieden bleibt.

Was bleibt also? Liebe, Trost und Frieden.

Wer sich darauf verlässt kann gut leben. Auch wenn sich immer wieder alles verändert. Auch wenn unsere Herzen

immer wieder erschrecken. Jesus sagt: Das Wort bleibt. Logisch.

Ach ja, wir feiern ja heute Geburtstag. Kirchengeburtstag. Weil vor ungefähr 2000 Jahren die Nachfolger Jesu plötzlich Worte fanden. Lebendige Worte, um von Gottes Sohn zu reden. Lebendige Worte, die Menschen begeisterten. 3000 ließen sich taufen. Heiliger Geist. Pfingsten.

Seitdem hat sich immer wieder alles verändert. Das Christentum ist Staatsreligion im römischen Reich geworden. Das Evangelium hat die Enden der Erde erreicht. Sogar Ostwestfalen. Kirche hat sich nicht mit Ruhm bekleckert in Kreuzzügen und Inquisition. Dann hat vor 500 Jahren ein mutiger Augustinermönch 95 Thesen veröffentlicht. Die evangelische Kirche ist entstanden. War mutig, feige, manchmal genau da wo sie gebraucht wurde und manchmal viel zu träge. Alles hat sich immer wieder verändert.

Schon in ein paar Jahrzehnten Thomaskirche hat sich alles verändert. Nein, nicht alles. Eins ist geblieben. Jesus und sein Wort. Und dass wird bleiben, wenn sich schon lange keiner mehr an mich und an Euch vielleicht sogar keiner mehr an diese Kirche in Rodenbeck erinnert. Jesus und sein Wort bleiben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus
unserem Herrn. Amen